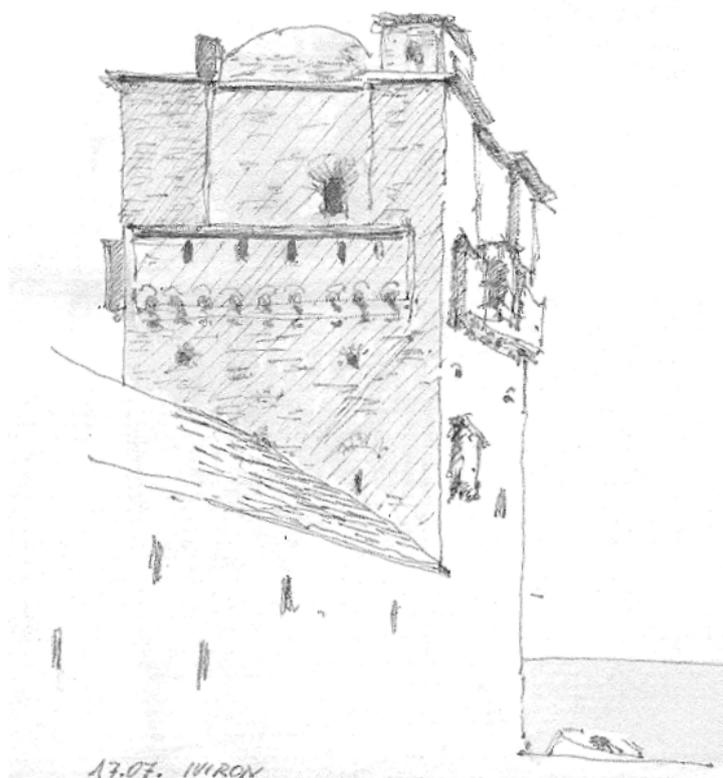


10. Mai 2007

Fachbrief Nr. 5

Kunst



Lehrerfortbildung Architekturzeichnen

Ihre Ansprechpartner in der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung

I D 8 Fritz Tangermann (fritz.tangermann@senbwf.verwalt-berlin.de)

I D 8.1 Frithjof Thaetner (frithjof.thaetner@senbwf.verwalt-berlin.de)

Ihr Ansprechpartner im LISUM Berlin-Brandenburg

Detlef David (detlef.david@lisum.brandenburg.de)

5. Fachbrief Bildende Kunst Sekundarstufe II

Inhalt:

- | | |
|--|----------|
| 1. Wie ist die Planungsarbeit für den Rahmenlehrplan der Sek II verlaufen? | Seite 3 |
| 2. Welcher Rahmenlehrplan gilt ab wann für die Gymnasiale Oberstufe? | Seite 3 |
| 3. Welche Erfahrungen und Probleme ergeben sich aus der ersten Phase der Umsetzung der Rahmenlehrpläne für den Unterricht? | Seite 4 |
| 3.1 Was sind also die Neuerungen und Vorteile des neuen Rahmenlehrplans? | Seite 4 |
| 3.2 Wie kann die Planung für Kursfolgen aussehen? | Seite 5 |
| 3.3 Was heißt „Kompetenzen“ und was sind Elemente kompetenzorientierter Aufgabenstellung? | Seite 11 |
| 3.4 Welche Bedeutung hat die Themenstellung für die Kursplanung? | Seite 11 |
| 3.5 Welche Besonderheiten ergeben sich aus der Themenstellung im 4. Semester? | Seite 11 |
| 3.6 Welche Planungsgedanken für die schriftliche Abiturklausur beeinflussen die Semesterplanung? | Seite 12 |
| 4. Dezentrale und Zentrale Fortbildungen | Seite 13 |

1. Wie ist die Planungsarbeit für den Rahmenplan der Sek II verlaufen ?

In den Gesprächen zum Umgang mit den neuen Rahmenvorgaben in der gymnasialen Oberstufe stellt sich häufig der Eindruck ein, dass der jetzige Stand der Umsetzung der Vorgaben nach wie vor unklar ist. Deshalb hier noch einmal in kurzer Zusammenfassung Informationen zur Entstehung und zum Charakter der im Umlauf befindlichen Pläne.

Ausgangspunkt für die Rahmenplanarbeit

Die Unterrichtsarbeit im Fach Bildende Kunst in der SEK II basierte bis zum Abschluss der Rahmenplanarbeit auf den vorläufigen Rahmenplänen von 1972. Im Herbst 2003 begann wegen der beabsichtigten Verkürzung der Schulzeit die Neugestaltung der vorhandenen Rahmenlehrpläne für die Sekundarstufe II aller Fächer unter der Vorgabe der Kompetenzorientierung.

Neuorientierung der Rahmenlehrpläne

Die wesentliche Veränderung im Vergleich zu den stofflich orientierten Rahmenplänen bestand in dem Ziel der Entwicklung von Kompetenzen (sachliche Kompetenz, methodische Kompetenz, soziale Kompetenz und personale Kompetenz) und in der Kennzeichnung von Eingangsstandards und Abschlussqualifikationen. Nicht die Addition von fachlichen Inhalten sondern die Orientierung an den zu erwerbenden Kompetenzen soll nun ein vergleichbares Lernen ermöglichen, ohne die individuellen Bedingungen des einzelnen Lernenden sowie die materiellen und personellen Bedingungen der einzelnen Schule zu vernachlässigen.

Einführung der curricularen Vorgaben

Nach einer kurzen Phase der Diskussion in der Fachöffentlichkeit, die zur Berücksichtigung zahlreicher Vorschläge führte, wurden im Schuljahr 2004/2005 die verbindlichen curricularen Vorgaben eingeführt.

Kerncurriculum

Aufgrund politischer Entscheidungen in den Ländern Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern wurde für alle drei Länder ein Kerncurriculum entwickelt das als Grundlage des Berliner Rahmenlehrplans mit der 11. Klasse seit dem Schuljahr 2006/2007 in Kraft gesetzt wurde.

Einheitliche Prüfungsanforderungen im Abitur (EPA)

Parallel zur Erarbeitung der curricularen Vorgaben in Berlin wurde die EPA veröffentlicht. - Wegen der langen zeitlichen Vorläufe wurden die in vielen Bundesländern bereits kompetenzorientierten curricularen Vorgaben jedoch nur teilweise berücksichtigt.

Reduzierung der ausgewiesenen fachspezifischen Kompetenzen

Die internationale Diskussion über Kompetenzen und deren Entwicklung führte während der Erarbeitungsphase der Rahmenlehrpläne dazu, dass bei der Entwicklung der Kerncurricula die personale und soziale Kompetenz als überfachlich begriffen wurde und nicht speziell — wie zur Zeit noch in den Berliner curricularen Vorgaben - fachbezogen ausgewiesen wird. Für die Entwicklung des Kerncurriculums spielten die Erfahrungen mit dem neuen Rahmenlehrplan in Berlin eine wichtige Rolle; deshalb treten im Ergebnis nur wenige strukturelle Unterschiede gegenüber den Berliner curricularen Vorgaben auf.

2. Welcher Rahmenlehrplan gilt ab wann für die Gymnasiale Oberstufe?

Für die Jahrgangsstufen 12 und 13 gelten im laufenden Schuljahr (2006/7) die Übergangsregelung für die ["Curricularen Vorgaben für die gymnasiale Oberstufe"](#). Der jetzige 12. Jahrgang wird letztmalig nach diesen „Curricularen Vorgaben“ im

Jahr 2008 auch das Abitur bestreiten.

Parallel dazu werden im laufenden Schuljahr - beginnend mit der Jahrgangsstufe 11 - die neuen „[Rahmenlehrpläne für die gymnasiale Oberstufe](#)“ in Kraft gesetzt. Der „Berliner Rahmenlehrplan für die gymnasiale Oberstufe im Fach Bildende Kunst“ umfasst die gemeinsam von den Landesinstituten der Bundesländer Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern entwickelten Kerncurricula für die gymnasiale Oberstufe und einige für Berlin spezifische Regelungen, wie die schon genannten Vorgaben für die 11. Jahrgangsstufe, das Konzept der Zusatzkurse „Künstlerische Werkstätten“ u.a.

2009 wird zum ersten Mal ein Abitur nach diesem Rahmenlehrplan durchgeführt werden; Teilnehmer sind dann die Schülerinnen und Schüler des jetzigen 11. Jahrgangs.

3. Welcher Erfahrungen und Probleme ergeben sich aus der ersten Phase der Umsetzung der Rahmenlehrpläne für den Unterricht?

Seit nun fast anderthalb Jahren wird nach den neuen curricularen Vorgaben unterrichtet.

Der erste Durchlauf einer Semesterfolge in der gymnasialen Oberstufe ist immer mit der Schwierigkeit verbunden, die bekannten Wege verlassen zu müssen, um die Vorteile der neuen Strukturen erkennen zu können.

3.1 Was sind also die Neuerungen und Vorteile des neuen Rahmenlehrplans?

Ausgangspunkt der Überlegungen der Rahmenlehrplankommission war, abgesehen von den Vorgaben der Senatsverwaltung, die vielfältigen Inhalte des Kunstunterrichtes unter einen zentralen Gedanken zum Kompetenzerwerb zu stellen, den Gedanken der „**Bildkompetenz**“. Unter dem dabei verwendeten Begriff „Bilder“ werden zwei- und dreidimensionale Objekte, Artefakte, visuell geprägte Informationen, Prozesse und Situationen visueller Erfahrung verstanden. (EPA, 2005).

Die damit verbundenen 5 Handlungsfelder: „**Bilder imaginieren, Bilder machen, Bilder wahrnehmen, Bilder verstehen und über Bilder kommunizieren**“ ziehen sich durch alle Kurssemester. Dies ermöglicht den planenden Kolleginnen und Kollegen, die jeweiligen Fachinhalte auf der Ebene der Produktion und Rezeption thematisch und methodisch stärker zu vernetzen.

Folgende Sachverhalte weisen die Neuerungen aus:

- Der Kompetenzerwerb im Sinne von „Bildkompetenz“ wird gestärkt, d.h. es kommt zu einer Verlagerung des bisher eher additiven Wissenserwerbs zu einer Stärkung der Anwendungsorientierung und zu individualisiertem Lernen.
- Bisher getrennte fachliche Bezüge werden mit Hilfe von Schwerpunkt und Ergänzungsbereich im jeweiligen Kurshalbjahr zu einem Thema verknüpft.
- Kursinhalte sind in Einklang mit den 3 Aspekten des Themenfeldes (Individuum, Gestaltungsprozess, gesellschaftlicher Kontext) und den Bedingungen der Schule zu planen.
- Die Aufgabenstellungen können offener und komplexer mit eigenen Gestaltungsleistungen angelegt werden und sich an Lebens- und Arbeitswelten orientieren.
- Die Lernenden werden bewusster in die Entscheidungen über Vorgehensweisen und Lernschritte einbezogen. Ziel ist eine Individualisierung der Lernprozesse und die Erhöhung der Lernqualität.

Viele dieser Aspekte wurden im bisherigen Kunstunterricht bereits bedacht oder tangiert. Die Semesterfolge zerfiel jedoch zumeist in 4 Inhaltskomplexe, die getrennt voneinander gesehen werden konnten.

Nun geht es aber darum, Schwerpunkt und Ergänzungsbereich innerhalb eines Semesters zu inhaltvollen Themenkomplexen zu verbinden und über eine Folge von 2 oder 4 Semestern schlüssig zu entwickeln und zu ergänzen.

3.2 Wie kann die Planung für Kursfolgen aussehen?

Beispiel für eine mögliche Kursfolge im Grundkurs:

| | | |
|---------------------------------------|---|--------------------------|
| 1. Kurs- halbjahr | Kommunikation in künstlerischen und medialen Welten GK | |
| | Schwerpunkt | Ergänzungsbereich |
| | Fotografie | Malerei |
| Kursthema | Im Spiegel: Variationen zum Ich | |
| Inhalte | <ul style="list-style-type: none"> - Fotografische Selbstdarstellung - Künstler unter fotografischem Einfluss-Verbindungen zwischen Kunst und Fotografie, - Fotografieren mit analoger und digitaler Technik und deren spezifischen Gestaltungsweisen - malerische, grafische und mediale Überarbeitungen von Fotografien - Fotografie im 20 und 21.Jh. zwischen Dokumentation und Inszenierung | |
| Fach/Methoden- kompetenzen | <p>Produktiv</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - nutzen analoges und digitales Fotografieren reflektiert in den medieneigenen Prozessen - entwickeln und präsentieren fotografische und malerisch überarbeitete Porträtfolgen zur Selbstdarstellung - finden neue gestalterische und technisch/mediale Lösungen und erweitern ihre individuellen Ausdrucksmöglichkeiten | |
| | <p>Rezeptiv:</p> <ul style="list-style-type: none"> - entwickeln aus der Kenntnis einzelner Bildbeispiele persönliche Zugänge zu fotografisch-künstlerischen Darstellungsweisen - kennen medienspezifische Gestaltungsmittel und nutzen die jeweilige Fachsprache - unterscheiden verschiedenen Ansätzen des fotografischen Abbildens von Wirklichkeit und erschließen gegenseitige Beeinflussungsfaktoren von Kunst und Fotografie | |

| | | |
|------------------------------|---|--------------------------|
| 2. Kurs- halbjahr | Lebensräume und Alltagskultur GK | |
| | Schwerpunkt | Ergänzungsbereich |
| | Mode | Fotografie |
| Kursthema | Kultur — Tasche: Funktion oder Ausdrucksmittel | |
| Inhalte | <ul style="list-style-type: none"> - Mode als Ausdrucksmittel von individueller Lebenskultur - fotografische Recherche zu Accessoires im eigenen Umfeld | |

| | |
|---------------------------------|--|
| | <ul style="list-style-type: none"> - Produktion von Taschen: Funktionstaschen wie Mobilfontasche, Schultasche usw., Trendtaschen (Labels, Szene, Kunstobjekt) - einfache Schnittmusterentwicklung - Entwicklung einer medialen Präsentation in Gruppenarbeit zu modischen Accessoires (Label) in individuellen, gesellschaftlichen und historischen Kontexten - Selbstdarstellung zwischen Haute couture und Massenproduktion (psychologische, gesellschaftliches und ökonomische Aspekte) |
| Fach/Methodenkompetenzen | <p>Produktion</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - nutzen Kenntnisse und Fertigkeiten im Umgang mit Stoff und Material zur modischen Selbstdarstellung - setzen Selbstwahrnehmungen am eigenen „Typ“ und an anderen mit den Mitteln von Bekleidungs-elementen und Accessoires um - verwenden die digitalen Medien und deren gestalterische Möglichkeiten zur Erkundung und Präsentation modischer Erscheinungen <p>Rezeption</p> <ul style="list-style-type: none"> - steigern ihre Erlebnisfähigkeit durch die bewusste Wahrnehmung von Ausdrucksmöglichkeiten der Mode - erschließen sich zunehmend differenzierter Gestaltungs- und Produktionsmöglichkeiten im Textildesign - problematisieren Mode zwischen Bekleidung und individuellem Ausdrucksmittel (Modetrends, Modemachern und Bekleidungsindustrie) |

| | | |
|-------------------------|---|--------------------------------------|
| 3. Kurs-halbjahr | Bilder und Bildwelten als Ausdrucksmittel des Menschen GK | |
| | Schwerpunkt | Ergänzungsbereich |
| | Malerei | Plastik, Objekt, Installation |
| Kursthema | „Haltungen“ - Künstlerische Ausdrucksformen im 20. und 21. Jh. | |
| Inhalte | <ul style="list-style-type: none"> - Künstler, Konzepte und Formen der künstlerischen Aneignung von Wirklichkeit von der Malerei (Maltechniken und Malkonzepte) zur Installation (Objekt, Installation, Medienkunst) - Entwicklung eigener Bilder zu individuellen, sozialen oder gesellschaftlichen „Haltungen“ in unsere Zeit - Übertragung von Ausdrucksformen aus der Malerei in die Installation (Kunstma(h)lzeit) - „fast food“ als gesellschaftliches Ritual in Malerei, Objekt und Installation | |

| | |
|---------------------------------|--|
| Fach/Methodenkompetenzen | <p>produktiv</p> <p>die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - nutzen malerische und installative Formen zum Ausdruck von Individualität - entwickeln gestalterische Lösungswege entlang verschiedener künstlerischer Konzepte und gestalten eigene Bildwelten - erschließen und präsentieren kritische Positionen zu künstlerischen Auseinandersetzungen mit Erscheinungen der Esskultur <p>rezeptiv:</p> <ul style="list-style-type: none"> - erkunden künstlerische Ansätze des 20. und 21. Jh. und entwickeln eigene Aus- |
|---------------------------------|--|

| | |
|--|---|
| | <p>druckshaltungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - verstehen unterschiedliche Methoden (Malerei, Plastik, Installation) künstlerischer Produktion und ziehen sie für eigene Konzepte heran - nutzen künstlerische Reflexionen zur Beantwortung von Fragen und Lösung von Problemen der eigenen Erfahrungen |
|--|---|

| | | | |
|---|---|--------------------------|-----------|
| 4. Kurs- halbjahr | Gestaltung und Präsentation im öffentlichen Kontext | | GK |
| | Schwerpunkt | Ergänzungsbereich | |
| | Ausstellungsgestaltung | Printmedien | |
| Kursthema | „Baustelle — Prozesse in Bewegung“ — gestalterische Vermittlungsprozesse für eine Schulöffentlichkeit | | |
| Inhalte | <p><i>Schulbezogener Anlass: Umbaumaßnahmen der Schule führen zu Veränderungen im Bild des schulischen Alltags. Der Grundkurs eröffnet mit einer Ausstellung den Funktionsraum „Schulgalerie“.</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Ausstellung von praktisch-produktiven Ergebnisse des letzten Kurshalbjahres und deren Aufbereitung und Ergänzung - Infotafeln zu den eigenen Bildern und Konzepten - Werbemittel (Plakat, Flyer, Faltblatt, Internetseite, Aktion...) für die Ausstellung - Ablauf einer Ausstellungseröffnung - Auseinandersetzung mit der Präsentation von Bildern in verschiedenen Zusammenhängen | | |
| Fach- /Methoden- kompetenzen | <p>produktiv Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - untersuchen und beurteilen die bildnerischen Arbeiten des 3. Kurshalbjahres und passen sie der Ausstellungsperspektive an (auswählen, erweitern und ergänzen) - setzen zielgerichtet Fertigkeiten und Methoden zur Präsentation von Bild- und Text für eine schulische Öffentlichkeit - erproben Varianten von Printmedien und Screendesign und entscheiden nach funktionalen Gesichtspunkten <p>rezeptiv</p> <ul style="list-style-type: none"> - entwickeln und verwenden Kriterien zur Beurteilung visueller Phänomene und Bilder für die Auswahl zu einer Ausstellung - erschließen Möglichkeiten, Begleitmaterial für Ausstellungen zu gestalten und zu erzeugen - kommunizieren sachgerecht mit der schulischen Öffentlichkeit über Bilder und Texte | | |

Beispiel für eine mögliche Kursfolge im Leistungskurs:

| | | | |
|------------------------------|---|--|-----------|
| 1. Kurs- halbjahr | Kommunikation in künstlerischen und medialen Welten | | LK |
| | Schwerpunkt | Ergänzungsbereich | |
| | Fotografie | Bildschirmlayout/Computer gestützte Bildbearbeitung | |
| Kursthema | Analoges und Digitales zum „Raum“ Untersuchung und Bearbeitung verschiedener medialer Bildwelten | | |
| Inhalte | - Fotografie als „dokumentierter Blick“: „Raum“ als Lebens- und Erfahrungsraum | | |

| | |
|----------------------------------|---|
| | <ul style="list-style-type: none"> - „Spurensicherung“ mit analogen Mitteln - Kunst und Realität: Mediale Transformation und Realitätsbegriff - Plakatgestaltung zum Thema „Der Raum, in dem ich lebe“, Fotografie im Layout - digitale Bildbearbeitung und digitale Animation (PowerPoint) - Digitalisierung und Überarbeitung analoger Bildvorlagen (Oberflächenspuren) - Fotoanalysen. Gestaltung und Wirkungszusammenhang |
| Fach-/Methodenkompetenzen | <p>produktiv Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - erweitern ihre Erfahrungen im Einsatz bildnerischer Verfahren und Techniken und lernen, sie als Mittel zur Umsetzung ihrer Gestaltungsabsichten im Wechselspiel zwischen Aufgabenstellung und individueller bildnerischer Konzeption einzusetzen - erkunden die Möglichkeiten analoger und digitaler Bildsetzungen zu einem prozesshaften Entwickeln ihrer Bildlösungen - nutzen ihre Bilderfahrungen als Material einer ständigen Anregung im Austausch mit Anderen: Präsentieren, diskutieren und weiterentwickeln <p>rezeptiv</p> <ul style="list-style-type: none"> - verwenden eigene Erfahrungen mit analogen und digitalen Gestaltungsmitteln und -prozessen zur Annäherung an beispielhafte Bildwelten - erweitern ihre Möglichkeiten, Erfahrungen mit „anderen“ Bildern auf die bewusste Reflexion der eigenen Bildproduktion und des eigenen Lernprozesses zu übertragen - erkunden exemplarische kunsttheoretische und —historische Zusammenhänge und erschließen daraus aktuelle künstlerische Konzepte der Auseinandersetzung mit der „Raumproblematik“ |

| | | | |
|----------------------------------|--|--------------------------|-----------|
| 2. Kurs- halbjahr | Lebensräume und Alltagskultur | | LK |
| | Schwerpunkt | Ergänzungsbereich | |
| | Baukonzeptionen und Bauwerke | Fotografie | |
| Kursthema | Bauen und in Gebautem leben im 20. Jahrhundert: „Quadratisch, praktisch, gut“ oder „Schief gelaufen“ | | |
| Inhalte | <ul style="list-style-type: none"> - Fotografische Erkundungen im Berliner Stadtraum (Architekturfotografie mit ihren Möglichkeiten und Grenzen) und ergänzende historische und theoretische Recherchen: (Wieder)Entdeckung der Geometrie und des rechten Winkels in der Baukunst des 20. Jhdts., das organische Bauen und Dekonstruktivismus - fotografische Auswertungen in verschiedenen Plakatgestaltungen - Finden und Gestalten: Die eigene Suche nach Bildern und Modellen über Eingriffe in den architektonischen Raum „Schief gelaufen/schief gemacht“ (Experimente mit schiefen Ebenen und geschwungenen Raumkörpern) | | |
| Fach-/Methodenkompetenzen | <p>produktiv Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - erweitern ihre fotografischen und zeichnerischen Fertigkeiten im Bereich der räumlich-architektonischen Abbildung - nutzen und entwickeln ihre Erfahrungen im Umgang mit verschiedenen Darstellungsmedien zur Erkundung und zur Kommunikation über architektonische Situationen - integrieren verschiedene bildnerische Ausdrucksformen (Skizzen, Architekturzeichnungen, Modelle und Präsentationsmappen, Plakate) zur Darstellung der eigenen Gebäude und Raumkonzeption | | |

| | |
|--|---|
| | <p>rezeptiv</p> <ul style="list-style-type: none"> - gewinnen mit einer bewussten Wahrnehmung konträrer Architekturvorstellungen ein analytisches und theoretisch fundiertes Verständnis ihrer Wahrnehmungen - ordnen Begegnungen mit aktuellen Architekturkonzepten sowohl den eigenen Werteempfinden als auch traditionellen Leitlinien der Stilgeschichte zu - setzen Erscheinungsformen der Architektur — und Stadtgestaltung sowie deren städtebaulichen Folgen in Beziehung zu sozialen Situationen |
|--|---|

| 3. Kurs- halbjahr | Bilder und Bildwelten als Ausdrucksmittel des Menschen LK | |
|--|---|--------------------------|
| | Schwerpunkt | Ergänzungsbereich |
| Kursthema | Malerei | |
| Inhalte | Fotografie | |
| Inhalte | <p>Nahe Ferne-Ferne Nähe, Malerische und fotografische Auseinandersetzung mit dem weiten Raum</p> <ul style="list-style-type: none"> - Naturlandschaft als menschlicher Erfahrungsraum - zeichnerische Auseinandersetzung mit dem Abbild - Skizze, Komposition, Perspektive und Oberflächenstruktur als Mittel zum individuellen Erschließen von Landschaftsräumen (Bleistift, Kohle, Pitt-Kreide) - Fotografische Recherche von Landschaftselementen (Wege, Straßen, Horizonte, Stadtlandschaften) - erzählende Inszenierung einer landschaftliche Idylle - bezirkliche Land- und Stadträume (Notate, Skizzen, Zeichnungen A4) - malerische Behandlung des Bildraums in reduzierter Schwarz-Weiß-Malerei - Darstellung von Bewegung in der Natur- und Stadtlandschaft (Wolken, Rauch, Dampf) - Landschaftsmodelle aus ungewöhnlichen Materialien (Lebensmittel, Naturmaterialien, andere Gebrauchsgegenstände) und deren künstlerische Erschließung mit malerischen und fotografischen Möglichkeiten - Landschaftsauffassungen in unterschiedlichen Zeiten - Bildbetrachtung und persönliche Würdigung für die eigene Bildproduktion | |
| Fach- /Methoden kompetenzen | <p>produktiv</p> <p>Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - erschließen sich Landschaftsräume individuell und strukturieren Prozess zur Bildlösung - setzen traditionelle und aktuelle Gestaltungskonzepte bei der Entwicklung eigener Landschaftsassoziationen angemessen ein - können zielgerichtet künstlerische Auffassungen bei der Entwicklung von Bildlösungen berücksichtigen <p>rezeptiv</p> <ul style="list-style-type: none"> - positionieren sich anhand von historischen Landschaftsauffassungen individuell - begründen ihre Konzeption und die Gestaltungsentscheidungen ihrer bildnerischen Prozesse im Spektrum der eigenen Möglichkeiten angemessen und differenziert, zeigen Toleranz gegenüber der Vielfalt individueller Gestaltungskonzepte und beurteilen diese - erschließen aus der Kenntnis der Materialbilder und begleitender Materialien Tendenzen der aktuellen Kultur, reflektieren aktuelle Kunst im Vergleich traditioneller Auffassungen und beziehen eigene Positionen | |

| | | | |
|------------------------------|--|--------------------------|-----------|
| 4. Kurs- halbjahr | Gestaltung und Präsentation | | LK |
| | Schwerpunkt | Ergänzungsbereich | |
| | Ausstellungsgestaltung | Fotografie | |
| Kursthema | Erkundung und Präsentation eines Stadtparks: „Grün unter Druck“ | | |
| Inhalte | <p><i>Schulbezogener Anlass: Der Park in der Nähe der Schule ist ein Drogenumschlagsplatz in. Die bildnerische Auseinandersetzung mit dem Park und die Ausstellung zum Thema verlangt die Kommunikation mit dem schulischen Umfeld.</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Nutzungs- und Gestaltungsprobleme eines Stadtparks, Erkundung und Dokumentation von Nutzungskonzepten und Umgestaltungsideen - Recherche und Kontakte zu Kooperationspartnern (Behörden, Betroffene, Initiativen) - Erkundung vor Ort und Spurensuche: Fotografie und manuelle Gestaltungsmedien - Ausstellungsinszenierung und Präsentation: Hängesystem, Lichtgestaltung, Raumstruktur für eine Ausstellungsfläche - Planung und Durchführung der Ausstellung: Werbung/Presse, Anordnung der Exponate, Schriftmedien, Projektionen, Ausstellungseröffnung <p>produktiv Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - nutzen ihre Erfahrungen der individuellen Annäherung an eine stadträumliche Situation für einen eigenen künstlerischen Projektbeitrag - entwickeln konzeptionelle und organisatorische Überlegungen zur Umsetzung ihres Ausstellungsvorhabens und stimmen sich mit Partnern ab - verbinden Gestaltungs- und Layouttechniken mit den spezifischen Erfordernissen, erstellen Präsentationsmedien und Begleitmaterialien für ihre Ausstellung <p>rezeptiv</p> <ul style="list-style-type: none"> - erschließen zielgerichtet beispielhafte Präsentationskonzepte (Museen, Galerien, Ausstellungen in Funktionsräumen) - entwickeln Recherchemöglichkeiten zu historischen und aktuellen Nutzungsformen und zur sozialen Umfeldersituation - erschließen aus den Bedingungen der Präsentationsmöglichkeiten, den Anforderungen des eigenen Ausstellungsvorhabens und der Zielgruppenorientierung eigene Präsentationskonzepte | | |

3.3 Was heißt „Kompetenzen“ und was sind Elemente kompetenzorientierter Aufgabenstellung?

Bei Erich Weinert (2001) und Klieme u.a. (2002) findet sich folgende Definition: unter Kompetenzen verstehen wir:

„ die bei Individuen verfügbaren und durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können“
Oder einfacher ausgedrückt: Die Entwicklung eines **Problemlösungspotenzials** bei den Schülerinnen und Schülern ist erklärtes Ziel des Unterrichts.

Elemente kompetenzorientierter Aufgabenstellungen

- beziehen sich auf übergreifende Inhalte und

- stellen übergreifende fachliche Zusammenhänge über Kleinschrittigkeit und inhaltliche Gebundenheit
- suchen den Lebensweltbezug und beziehen sich auf realitätsnahe Problemstellungen
- beziehen den Prozess der Aufgabenlösung ein
- fordern einen selbständigen methodischen Umgang bei der Strukturierung des Lösungsweges und bei der Darstellung der Ergebnisse
- eröffnen Möglichkeiten unterschiedlicher Realisationsmethoden
- fördern ein suchendes Vorgehen und das Entwickeln von Alternativen
- fordern die Anwendung der Fertigkeiten, sich Informationen zu beschaffen, diese zielgerichtet zu bearbeiten und ihre Funktionalität zu bewerten
- erfordern Entscheidungen durch die Lernenden und deren Begründung
- fordern die Dokumentation von Lernwegen

3.4 Welche Bedeutung hat die Themenstellung für die Kursplanung?

Für die Kurskonstruktionen ist eine dem Kurs übergeordnete Themenstellung wichtig und hilfreich, um Inhalte, Methoden, Kompetenzen und Ziele des Kurses nicht aus den Augen zu verlieren, die Vorgehensweise für die Schüler transparent zu machen und Arbeit- und Lernschritte in einem Handlungszusammenhang zu sehen. Die Schülerinnen und Schüler sollen in Entwicklung und Problemstellungen des Kursthemas einbezogen werden. Auf jeden Fall ist zu raten, den Kursteilnehmern einen Überblick über das Thema und die verschiedenen Arbeitsformen vorab deutlich zu machen.

Dabei sind die drei Aspekte des jeweiligen Themenfeldes (Individuum, Gestaltungsprozesse und gesellschaftlicher Kontext) zu berücksichtigen.

3.5 Welche Besonderheiten ergeben sich aus der Themenstellung des 4. Semesters?

Vor allem im 4. Semester ist es notwendig, dass die Schülerinnen und Schüler Konzepte zur Vermittlung erarbeiteter Bilder und Bildwelten gemeinsam entwickeln.

Es ergeben sich Fragen wie z.B.:

- Welches Thema aus den bisherigen Kursen können wir aufgreifen, gegebenenfalls vertiefen und ergänzen?
- Was wollen wir mit der Präsentation erreichen?
- In welchem Präsentationsrahmen, welchem Präsentationsumfeld werden wir unsere Ergebnisse einer öffentlichen/teilöffentlichen Auseinandersetzung vorstellen?
- Welches ist unsere Zielgruppe?
- Welche Form der Präsentation wird unserem Thema und unserem Inhalt gerecht, welche Möglichkeiten können wir ausprobieren?
- Wie können wir die Wirkungszusammenhänge reflektieren und uns nutzbar machen?

3.6 Welche Planungsgedanken können die Semesterplanung auf Grund der schriftlichen Abiturklausuren beeinflussen?

Um Aufgabenstellungen für das schriftliche Abitur zu entwickeln, müssen folgende Aspekte berücksichtigt sein:

Der **kursübergreifende Anteil der Aufgabenstellung im Abitur** muss in einem der vorherigen Semester **Schwerpunktbereich** gewesen sein! Daraus ergibt sich dann eine bestimmte Variante von Themen, wie das folgende Beispiel zeigt.

Angenommen, folgende Kursschwerpunkte und Ergänzungsbereiche wurden in der Kursfolge gewählt:

| | 1.Sem | 2.Sem | 3.Sem | 4.Sem |
|------------------------|-------------------|-------------------|---|-------------------------------|
| Schwerpunkt (S) | Fotografie | Mode | Malerei | Ausstellungsgestaltung |
| Ergänzung (E) | Malerei | Fotografie | Plastik, Objekt Installation | Printmedien |

Bei der hier genannten Semesterfolge mit den jeweiligen Schwerpunkten und Ergänzungsbereichen sind folgende Varianten an Themenbezügen möglich:

| Kurs- halbjahr | Schwerpunkt der Abitur- Prüfungsaufgabe | Kursübergreifender Bezug - Alternativen: |
|---------------------------|--|---|
| 1 | Malerei und | Fotografie Mode Ausstellungsgestaltung |
| 2 | Mode und | Malerei Fotografie Ausstellungsgestaltung |
| 3 | Fotografie und | Mode Malerei Ausstellungsgestaltung |
| 4 | Ausstellungsgestaltung und Achtung, das Semester ist zeitlich sehr eingeschränkt! | Malerei Mode Fotografie |

Hier bieten sich also verschiedene Möglichkeiten der Verknüpfung von Schwerpunkt und Ergänzungsbereich, so dass die Abituraufgabe „aus einem Guss“ entwickelt werden kann. Der Schwerpunkt der Abituraufgabe (75-80%) und die bisherige „kursübergreifende Ergänzungsaufgabe“ (20-25%) können also in einer komplexen Aufgabenstellung kombiniert werden.

Die Formulierung der Aufgabenstellung erfolgt, wie bekannt, gegen Ende des 3. Semesters, muss aber nicht notwendigerweise das 3. Semester zum Schwerpunkt haben. Da das schriftliche Abitur nach dem Abschluss des 4. Semesters geschrieben wird, kann auch dieses thematisch zur Aufgabenstellung herangezogen werden. Zu bedenken ist jedoch, dass dieses Semester kürzer und von den Vorbereitungen zum Abitur und der Präsentationsprüfungen belastet ist.

4. Dezentrale und zentrale Fortbildungen (bezirkliche Multiplikatoren Kunst und LISUM Berlin/Brandenburg)

Mit der Neuorientierung der Berliner Lehrerfort- und Weiterbildung zum Schuljahr 2007/8 werden die Multiplikatoren Kunst der Bezirke Regionalkonferenzen und einzelne fach- und schulstufenbezogene Fortbildungen anbieten. (voraussichtlich ab Mai 2007 im Netz von SenBWF). Die neu benannten Multiplikatoren werden noch in diesem Schuljahr vom LISUM Berlin/Brandenburg auf ihre Fortbildungsaufgaben vorbereitet.

Im Rahmen des Schuljahres 2006/7 wurden im 2. Halbjahr drei Fortbildungen in Zusammenarbeit mit dem LISUM Berlin von der Implementierungsgruppe Bildende Kunst SEK II angeboten, von denen eine Veranstaltung nach Erscheinen des Fachbriefes noch stattfinden wird.

Termine

bereits vorüber:

I. Mit Standards im Kopf Kompetenzen entwickeln im Fach Bildende Kunst

Wie erschließen wir Themen und entwickeln Aufgaben für den Kunstunterricht der Sekundarstufe? Ausgehend von Kompetenzen werden gemeinsam Beispiele untersucht, die dazu beitragen können, die Schülerinnen und Schüler die Abschlusstandards zu erreichen.

II. Kursplanung im Fach Bildende Kunst der Sekundarstufe II

Erfahrungen, Reflexionen und neue Impulse zur Gestaltung von Kursen zwischen Schwerpunkt und Ergänzungsbereich: Wir entwickeln gemeinsam Themen und Aufgaben mit den Vorgaben des Rahmenlehrplans.

Leitung: Thorsten Kluge

Weitere Dozenten: Charlotte Ließ, Lutz Lienke

Noch ausstehender Termin:

III. Wie viel Absprache ist notwendig?

Ein fachinternes Curriculum im Kunstunterricht der gymnasialen Oberstufe: Erste Erfahrungen zeigen Schwierigkeiten und Erfolge bei der Koordinierung im Fachbereich. Kontinuitäten sind zu sichern, Anschlüsse an das Schulcurriculum herzustellen, Material und räumliche Bedingungen abzusichern. Wir suchen gemeinsame Strategien.

Leitung Thorsten Kluge

Weitere Dozenten: Charlotte Ließ, Lutz Lienke

Termin: 06.06.07 von 15 - 18 Uhr

Ort: John-Lennon-Schule (Gymnasium)

Raum 002

Min 10 Max 25

Hinweise: Ein Angebot der Implementierungsgruppe Bildende Kunst SEK II

Wir hoffen, dass wir mit diesem Fachbrief einige offene Fragen klären konnten. Für Nachfragen stehen die Autorin und die Autoren zur Verfügung und für Hinweise auf gelungene Beispiele schulischer Arbeit sind wir dankbar :

Charlotte Liess c.liess@gmx.de

Thorsten Kluge thorsten.kluge@t-online.de

Lutz Lienke lienke@atrium-berlin.de